

CHRISTIAN STEINER

Ewige Freundschaft –  
Thomas von Aquins  
Versöhnungslehre

*Beiträge  
zur historischen Theologie  
215*

---

**Mohr Siebeck**

# Beiträge zur historischen Theologie

Herausgegeben von  
Albrecht Beutel

215





Christian Steiner

Ewige Freundschaft –  
Thomas von Aquins  
Versöhnungslehre

Versöhnung als trinitarisch begründetes  
Freundschaftsgeschehen zwischen Gott und Mensch

Mohr Siebeck

CHRISTIAN STEINER, geboren 1978; 2016 Promotion an der Eberhard Karls Universität Tübingen; 2024 Habilitation an der Eberhard Karls Universität Tübingen; Pfarrer der Ev. Landeskirche in Baden und Privatdozent an der Eberhard Karls Universität Tübingen.

ISBN 978-3-16-200030-9 / eISBN 978-3-16-200176-4  
DOI 10.1628/978-3-16-200176-4

ISSN 0340-6741 / eISSN 2568-6569 (Beiträge zur historischen Theologie)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind über <https://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2026 Mohr Siebeck Tübingen.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für die Verbreitung, Vervielfältigung, Übersetzung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Das Recht einer Nutzung der Inhalte dieses Werkes zum Zwecke des Text- und Data-Mining im Sinne von § 44b UrhG bleibt ausdrücklich vorbehalten.

Gedruckt auf alterungsbeständiges Papier.

Mohr Siebeck GmbH & Co. KG, Wilhelmstraße 18, 72074 Tübingen, Deutschland  
[www.mohrsiebeck.com](http://www.mohrsiebeck.com), [info@mohrsiebeck.com](mailto:info@mohrsiebeck.com)

Meinem Sohn  
Caspar Philo



## Vorwort

Ein Buch wie dieses hat einen Anfang, der älter ist als sein Manuskript. Mich hat Thomas von Aquin seit jeher fasziniert: die besondere Klarheit seines Denkens, das präzise Zusammenspiel von Theologie und Philosophie und der Anspruch, christliche Wahrheit so zu entfalten, dass sie begrifflich verantwortet und zugleich geistlich ernst genommen wird. Als evangelischer Theologe über Thomas zu schreiben, hat darum einen eigenen Akzent. Es ist keine konfessionelle Selbstverständlichkeit, sondern eine bewusste Entscheidung. In meinem Fall ist sie getragen von der Überzeugung, dass Thomas Konzeptionen auch für die evangelische Theologie fruchtbar sind, zu einem vertieften ökumenischen Verständnis beitragen können und insbesondere das Nachdenken über die Versöhnung durch Jesus Christus vertiefen.

Die vorliegende Studie *Ewige Freundschaft – Thomas von Aquins Versöhnungslehre. Versöhnung als trinitarisch begründetes Freundschaftsgeschehen zwischen Gott und Mensch* folgt dieser Spur. Sie begreift Versöhnung nicht zuerst als bloße juristische Ordnung oder moralische Pädagogik, sondern als ein Geschehen, das in Gottes eigenem Leben gründet und von dort her den Menschen erreicht: als freies Wohlwollen Gottes, als Gemeinschaft, die auf Einheit zielt, und als ein Erkennen, das nicht an der Oberfläche bleibt. Wenn Thomas „Freundschaft“ so bestimmt, ist das weder romantische Metaphorik noch bloßes Sprachspiel, sondern eine streng bestimmte Denkfigur. Und genau darin liegt, so meine These, ihre dogmatische und ökumenische Produktivität.

Zu danken habe ich vielen, ohne deren Begleitung dieses Buch nicht geworden wäre, was es ist. Mein besonderer Dank gilt meinem Betreuer, Prof. Dr. Friedrich Hermanni, für die gewährte Freiheit, eigene Wege zu gehen, und für geduldige, anregende Rückmeldungen. Prof. Dr. Schwanke danke ich herzlich für die Erstellung des Zweitgutachtens.

Dem Herausgeber der Reihe *Beiträge zur Historischen Theologie (BHTh)*, Prof. Dr. Albrecht Beutel, danke ich sehr für die Aufnahme in die Reihe. Für die gute und freundliche Zusammenarbeit bei der Drucklegung danke ich Dr. Katharina Gutekunst und Julius Furthmüller.

Der Evangelischen Landeskirche in Baden bin ich sehr verbunden für die finanzielle Unterstützung der Publikation dieser Arbeit.

Nicht zuletzt danke ich von Herzen meinem Vater Peter Steiner. Er hat die Entstehung dieser Studie unermüdlich begleitet und mit seinen Korrekturen dazu beigetragen, dass sie sprachlich „in Form“ gekommen ist und abgeschlossen werden konnte.

Sandhausen, Januar 2025

Christian Steiner

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort .....	VII
Einleitung .....	1
1. <i>Der Forschungsstand</i> .....	4
1.1. Die gegenwärtige philosophische Debatte: Ethische Freundschaft .....	5
1.2. Die ältere theologische Forschung: Gottesfreundschaft .....	7
1.3. Die Bedeutung von Pseudo-Dionysius Areopagita .....	9
1.4. Die neuere theologische Forschung .....	9
1.4.1. Die neuere deutsche theologische Forschung: Freundschaft als Paradigma der Erlösung .....	10
1.4.2. Die neuere englischsprachige Forschung: Freundschaft und Metaphysik .....	14
2. <i>Die Idee</i> .....	22
2.1. Die Satisfaktionstheorie Anselms .....	22
2.1.1. Anselms Kritik an der Loskauftheorie .....	23
2.1.2. Anselms Satisfaktionstheorie .....	26
2.1.3. Kritische Würdigung von Anselm Satisfaktionstheorie .....	35
2.2. Die Moralthorie Abaelards .....	39
2.2.1. Abaelards Modell der entzündenden Gottesliebe .....	40
2.2.2. Kritische Würdigung von Abaelards Moralthorie .....	43
2.3. Thomas' Idee der versöhnenden Gottesfreundschaft .....	46
2.3.1. Die zwei Dimensionen der Genugtuung .....	47
2.3.2. Die Definition der Freundschaft .....	48
2.3.3. Die frühe freundschaftstheoretische Versöhnungskonzeption .....	49
2.3.4. Die hermeneutische Stärke der frühen Versöhnungslehre .....	55
Erster Teil: Der Versöhnungsgrund – Die wohlwollende Gottesfreundschaft .....	59
Einleitung – Gottes freies Wohlwollen .....	61

Erstes Kapitel: Gottes gütiges Sein .....	65
§ 1. <i>Gottes Sein via causalitatis</i> .....	66
1.1. Möglichkeit und Bedeutung der Gottesbeweise .....	66
1.2. Gehalt und Grenze der Gottesbeweise .....	70
1.3. Zusammenhang und Ordnung der Gottesbeweise .....	72
§ 2. <i>Gottes Einfachheit via remotionis</i> .....	76
§ 3. <i>Gottes Vollkommenheit via eminentiae</i> .....	79
3.1. Gottes Namen .....	81
3.2. Gottes Güte .....	87
3.2.1. Gottes vollkommene Güte .....	88
3.2.2. Gott als höchstes Gut .....	92
Zweites Kapitel: Gottes freundschaftliches Tun .....	97
§ 4. <i>Gottes Selbstpräsenz als ewige Freundschaft</i> .....	97
4.1. Göttliche Hervorgänge .....	99
4.2. Göttliche Relationen .....	106
4.3. Göttliche Personen .....	109
4.3.1. Der göttliche Personenbegriff .....	109
4.3.2. Die göttlichen Personennamen .....	113
§ 5. <i>Gottes Selbstmitteilung als Freundschaft mit der Menschheit</i> .....	116
5.1. Der Grund der Schöpfung: Das freie Wohlwollen des Vaters .....	119
5.2. Der Vollzug der Schöpfung: Die vorbildliche Weisheit des Sohnes .....	123
5.3. Das Ziel der Schöpfung: Die schenkende Liebe des Heiligen Geistes .....	126
Drittes Kapitel: Die menschliche Erlösungsbedürftigkeit .....	133
§ 6. <i>Adam als Prototyp der Sünde</i> .....	137
§ 7. <i>Adam als Prinzip der Sünde</i> .....	141
7.1. Die Naturschuld Adams .....	142
7.2. Das Sündersein in Adam .....	144
§ 8. <i>Die Erbsünde</i> .....	146
8.1. Erbschuld .....	147
8.2. Erbstrafe .....	149
8.3. Erlösungsbedürftigkeit .....	151
Zweiter Teil: Der Versöhnungsvollzug – Die weise Gottesfreundschaft .....	155

Einleitung – Die Sendung des Sohnes .....	157
<b>Viertes Kapitel: Jesus Christus der Mittler .....</b>	<b>163</b>
§ 9. <i>Christi Person</i> .....	164
9.1. Hypostatische Union .....	165
9.2. Substanzielle Personeneinheit .....	167
9.3. Die 2-Naturen-Lehre .....	172
9.3.1. Christus ist wahrer Gott: Eine Sonderform der Schöpfungsbeziehung .....	172
9.3.2. Christus ist wahrer Mensch: Eine Sonderform instrumenteller Vereinigung .....	175
§ 10. <i>Christi Freiheit</i> .....	182
10.1. Abgrenzungen vom Monothelethismus .....	182
10.2. Werkzeug Gottes .....	184
10.3. Theandrische Freiheit .....	188
<b>Fünftes Kapitel: Jesus Christus der Priester .....</b>	<b>195</b>
§ 11. <i>Christi unendliche Gnadenfülle</i> .....	196
11.1. Gnadenwerkzeug .....	197
11.2. Haupt der Kirche .....	202
11.3. Heilsverdienst .....	206
§ 12. <i>Christi überreiche Selbstgabe</i> .....	211
12.1. Leidensfülle .....	214
12.2. Leidvolles Haupt .....	219
12.3. Genugtuung .....	223
12.3.1. Trinitarische Genugtuung .....	223
12.3.2. Überreiche Genugtuung .....	226
12.3.3. Stellvertretende Genugtuung .....	229
<b>Dritter Teil: Das Versöhnungsziel – Die liebende Gottesfreundschaft .....</b>	<b>237</b>
Einleitung – Die Sendung des Heiligen Geistes .....	239
<b>Sechstes Kapitel: Die wohlwollende Eingliederung in Christus</b>	<b>241</b>
§ 13. <i>Die Sakramente Christi</i> .....	242
13.1. Wesen .....	243
13.2. Angemessenheit .....	249
13.3. Wirkung .....	252

Siebtes Kapitel: Die weise Aufrichtung in Christus .....	261
§ 14. Allgemeine Rechtfertigungskonzeption .....	261
§ 15. Ein libertarisches Rechtfertigungsmodell .....	270
15.1. Darstellung .....	270
15.2. Probleme .....	272
§ 16. Ein kompatibilistisches Rechtfertigungsmodell .....	277
16.1. Diagnose bzw. die Identifizierung mit Christus .....	278
16.2. Sinnesänderung bzw. das Sterben mit Christus .....	284
16.3. Heilung bzw. die Auferstehung mit Christus .....	286
 Achstes Kapitel: Die liebende Versöhnung in Christus .....	 289
§ 17. Der weise Glaube .....	294
17.1. Glaubensgegenstand .....	294
17.2. Glaubensakt .....	299
17.3. Glaubensweisheit .....	302
§ 18. Die wohlwollende Hoffnung .....	304
18.1. Hoffnungsgegenstand .....	304
18.2. Hoffnungsakt .....	305
18.3. Hoffnungsvolles Wohlwollen .....	308
§ 19. Die vereinigende Liebe .....	309
19.1. Edle Freundschaft .....	309
19.2. Vollkommene Freundschaft .....	313
19.3. Ewige Freundschaft .....	315
 Schlussbetrachtung .....	 321
 Literaturverzeichnis .....	 331
 Sachregister .....	 353
 Personenregister .....	 359

## Einleitung

Die vorliegende Arbeit unternimmt es anhand der Theologie von Thomas von Aquin eine Antwort auf die christliche Kardinalfrage zu liefern: *Welchen Sinn hat der Kreuzestod Jesu Christi?*

Für Thomas stellt die Beantwortung dieser Frage nichts weniger als das Zentrum seines theologischen Denkens dar. Sie ist der Weg des Menschen zur wahren Gotteserkenntnis und der damit verbundenen Glückseligkeit:

[Es] bezieht sich die ganze Erkenntnis des Glaubens auf diese zwei, nämlich die Gottheit der Dreifaltigkeit und die Menschheit Christi. Und dies nicht ohne Grund, denn Christi Menschheit ist der Weg, auf dem man zur Gottheit gelangt. Man muß also auf dem Weg den Weg erkennen [*in via viam cognoscere*], auf dem man zum Ziel gelangen kann, und in der Heimat wäre die Danksagung an Gott nicht hinreichend, wenn sie nicht vom Wege Kenntnis hätten, auf dem sie gerettet wurden.<sup>1</sup>

Nach Thomas vollendet sich die menschliche Existenz auf ihrem Erkenntnisweg zur Dreieinigkeit Gottes. Diesen Weg kann ein Mensch beschreiten, weil sich der dreieinige Gott im Kreuzestod Jesu Christi rettend zu ihm auf den Weg gemacht hat. Mit seiner Idee der theologischen Existenz „auf dem Weg“ (*in via viam cognoscere*) greift Thomas die biblische Erzählung der Emmausjünger auf, denen sich Jesus auf ihrem gemeinsamen Weg als der Messias zu erkennen gab<sup>2</sup> und stellt systematisch-theologisch die Rettung durch den dreieinigen Gott als *ratio essendi* und die christliche Versöhnungslehre als *ratio cognoscendi* des menschlichen Erkenntnis- und Glücksstrebens heraus.<sup>3</sup> Denn in der Versöhnungslehre zeigt sich die Unwandelbarkeit der ewigen Güte des dreieinigen Gottes gegenüber der Menschheit, die sogar den Sünder miteinschließt:

Es heißt nicht, daß Christus uns in der Weise mit Gott versöhnt hat, daß Er [Gott] von neuem beginnt, uns zu lieben; denn in Jer 31, 3 steht geschrieben: ‚Mit ewiger Liebe habe Ich dich geliebt.‘ Aber weil Er durch das Leiden Christi die Ursache des Hasses fortgenommen hat, sowohl wegen der Reinigung von der Sünde als auch wegen des Ausgleichs durch ein genehmeres Gut [darum heißt es, dass Er uns mit Gott versöhnt hat].<sup>4</sup>

Gott ist nach Thomas als guter Schöpfer der Ursprung und das Ziel aller Din-

---

<sup>1</sup> CT 1.

<sup>2</sup> Vgl. ST III 76, 8 c.

<sup>3</sup> Vgl. ST I-II, 3, 7 c; 8 c.

<sup>4</sup> ST III, 49,4 ad 2.

ge und er zieht als Versöhner mit seiner unwandelbaren Liebe die Sünder beständig in Christus zu sich hin.<sup>5</sup>

Entscheidend ist für Thomas' Theologieverständnis, dass ihm zufolge die Freundschaft Gottes mit dem Sünder die religiöse Tiefendimension der Güte des dreieinigen Gottes bildet: Denn sein Gedanke, dass das *Ziel* des Versöhnungshandelns in der begnadeten Gottesfreundschaft zwischen dem Menschen und Gott besteht,<sup>6</sup> beinhaltet aufgrund der Unwandelbarkeit Gottes,<sup>7</sup> dass auch der *Vorgang* der Versöhnung durch den Kreuzestod Christi sowie der in Gottes Wesen liegende *Grund* für die Versöhnung allein auf Gottes Freundschaft zurückgehen.

Dementsprechend vollendet sich nach Thomas die menschliche Existenz in der Erkenntnis der ewigen Freundschaft Gottes, die sich in der Schöpfung als Gottes freies Wohlwollen manifestiert, in der Versöhnung durch Christi Kreuzestod weise offenbart, und die in der liebenden Begnadung der menschlichen Seele durch den Heiligen Geist bereits in diesem Leben genußvollen Anteil an Gottes Seligkeit schenkt.<sup>8</sup>

Die These der vorliegenden Arbeit besteht darin, dass sich die trinitarische Versöhnungskonzeption von Thomas als Lehre von Gottes ewiger Freundschaft begreifen lässt. Auf diese Weise sind in Thomas Versöhnungslehre zwei Stärken enthalten, wodurch sie für den heutigen ökumenisch-dogmatischen Diskurs einschlägige Relevanz besitzt:

*Erstens* besteht ihre hermeneutische Stärke in ihrer Syntheseleistung zentraler und *prima facie* konkurrierender Versöhnungsmodelle. Indem Thomas Gottes versöhnendes Handeln am Menschen als ein Freundschaftsgeschehen bestimmt, kann er die Einsichten der einschlägigen, klassischen Versöhnungskonzeptionen, der Satisfaktions-, Moral- und Straftheorie, zu einem eigenständigen, konsistenten Versöhnungskonzept verbinden, die (Folge-)Probleme der einzelnen Theorien vermeiden und ihre jeweiligen Stärken miteinander kombinieren.<sup>9</sup>

<sup>5</sup> Vgl. I Sent. d. 14, q. 2, a. 2.

<sup>6</sup> Vgl. ST II–II, 23, 1.

<sup>7</sup> ST I, 9.

<sup>8</sup> ST II–II, 23, 3 ad 1; 24, 2 c.

<sup>9</sup> Grundsätzlich lassen sich die klassischen Versöhnungstheorien nach den vier Modellen der Lösegeld-, Satisfaktions-, Moral- und Straftheorie einteilen (vgl. dazu die klassische Studie: L. W. Grensted, *A Short History of the Doctrine of the Atonement* [=Doctrines], Manchester 1920). Mit diesen Modellen wird unterschiedlich auf die Frage geantwortet: Welchen Sinn hat der Kreuzestod Jesu Christi? Grundlegend lässt sich unterscheiden, dass nach der Lösegeldtheorie das Versöhnungs- bzw. Erlösungsgeschehen eine gerechte Befreiung der Menschheit durch Jesus Christus aus der Gewalt des Teufels darstellt, während in den anderen Theorien die Befreiung von der menschlichen (Erb-)Sünde im Zentrum steht und die Beziehung zwischen Gott und Mensch in den Fokus der Versöhnungslehre rückt. In diesem Zusammenhang thematisieren die Modelle der Satisfaktions- und Straftheorie stärker die Frage nach der objektiven Dimension und die Moraltheorie nach der subjektiven Dimension des Versöhnungsgeschehens. Satisfaktions- und Straftheorie gehen dementsprechend der Frage nach, inwiefern die göttliche Gnadenvergebung mit Gottes Gerechtigkeit vereinbar ist,

*Zweitens* besteht ihre konzeptionelle Stärke darin, dass Thomas' Begriff von Gottes ewiger Freundschaft die zentralen christlich-dogmatischen Topoi der Gottes-, Schöpfungs-, Versöhnungs- und Vollendungslehre begrifflich miteinander verbindet und die ewige Gottesfreundschaft als Rahmentheorie seiner trinitarischen Theologie zu fungieren vermag. Damit können aus begrifflichen Gründen zentrale systematisch-theologische „Knoten“<sup>10</sup> in der Dogmatik gelöst werden, die sich aus scheinbaren Widersprüchen in der Versöhnungslehre ergeben:<sup>11</sup>

In Bezug auf den Versöhnungsgrund ergibt sich *prima facie* ein systematisch-theologischer Knoten aus dem scheinbaren Widerspruch zwischen einerseits Gottes frei vergebender Liebe und andererseits Gottes Gerechtigkeit, die Vergeltung für die Sünde fordert.<sup>12</sup>

Für den Versöhnungsvollzug ergibt sich ein derartiger Knoten einerseits in Bezug auf die personenchristologische Frage, inwiefern Christus seinen Kreuzestod im leidend-verzweifelten Gehorsam gegenüber dem Vater und zugleich mit seliger Freiwilligkeit auf sich nahm.<sup>13</sup> Andererseits stellt sich in Bezug auf die Werkchristologie das Problem, wie es mit Gottes Liebe und Gerechtigkeit vereinbar ist, dass der sündlose Christus stellvertretend die Genugtuungsstrafe für die Sünder auf sich nehmen musste und konnte.<sup>14</sup>

Bei dem Versöhnungsziel stellt sich ein derartiger systematisch-theologischer Knoten ein in Bezug auf die Frage nach dem Zusammenspiel der Alleinwirksamkeit der göttlichen Gnade und der Beteiligung des Sünders im Rechtfertigungsgeschehen.<sup>15</sup>

---

d.h. inwiefern für die (Erb-)Sünde vom Menschen Satisfaktion geleistet, oder Strafe gelitten werden muss. Die Moraltheorie stellt hingegen die Frage nach der effektiven Wirksamkeit der göttlichen Gnade im sündigen Menschen selbst und fokussiert auf die psychologischen Gnadeneffekte im Menschen. Weil diese Modelle keine logische Distinktion im strengen Sinne darstellen, sind Kombinationen ihrer Motive und Gedanken möglich und theologiegeschichtlich lassen sich tatsächlich nur wenige Modelle in ihrer Reinform finden.

<sup>10</sup> Vgl. hierzu Calvin, *Institutio*, II, 16, 2: „Aber bevor wir weitergehen, müssen wir [...] der Frage nachsinnen, wie es sich miteinander vereinbaren läßt, daß Gott, der uns mit seinem Erbarmen zuvorgekommen ist, uns doch feind ist, bis er in Christus mit uns versöhnt ist! Denn wie hätte er uns in seinem eingeborenen Sohne eine solche einzigartige Bürgschaft seiner Liebe zu uns geben können, wenn er uns nicht schon zuvor in freier Gnade freundlich gesinnt wäre? Hier entsteht also wirklich der Schein eines Widerspruchs, und ich muß also diesen Knoten zu lösen versuchen.“

<sup>11</sup> Diesen letzten Gedanken hat Thomas selbst nur in Grundzügen dargestellt. Ein eigenständiger Beitrag der vorliegenden Arbeit besteht auch darin, anhand der Theologie von Thomas die ewige Freundschaft mit dem Menschen als Versöhnungsgrund, Versöhnungsvollzug und Versöhnungsziel des trinitarischen Gottes darzustellen.

<sup>12</sup> Vgl. ST III, 4; 46, 1–3.

<sup>13</sup> Vgl. ST III, 46–47. Vgl. hierzu die zentrale biblische Szene Jesu im Garten Gethsemane (Lk 22,42): „Vater, willst du, so nimm diesen Kelch von mir; doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe!“

<sup>14</sup> Vgl. ST III, 48–49.

<sup>15</sup> Vgl. ST II–II, 113.

In den folgenden Abschnitten der *Einleitung* wird zunächst ein Überblick über für die Arbeit einschlägige Forschungsliteratur zur Freundschaftsthematik bei Thomas geliefert und die Arbeit selbst in den Forschungsdiskurs eingeordnet (*1. Der Forschungsstand*).

Anschließend wird anhand von Thomas' erster theologischer Veröffentlichung, seinem *Sentenzenkommentar*, das spezifische Profil seiner Versöhnungslehre in ihrem historischen Kontext herausgearbeitet (*2. Die Idee*). Zu diesem Zweck werden die für Thomas zentralen Versöhnungslehren von Anselm (*2.1. Anselms Satisfaktionstheorie*) und Abaelard (*2.2. Abaelards Moraltheorie*) kritisch analysiert. Es wird aufgezeigt, inwiefern Thomas' Begriff der göttlichen Freundschaft bereits für seine frühe Versöhnungslehre eine zentrale Bedeutung besitzt und die zentralen klassischen Versöhnungslehren zu verbinden vermag (*2.3. Thomas' Idee der versöhnenden Gottesfreundschaft*). Auf diese Weise soll die erste These bezüglich der hermeneutischen Stärke von Thomas' freundschaftstheoretischer Versöhnungslehre begründet werden.

Nachdem in der Einleitung anhand des *Sentenzenkommentars* Thomas' Begriff der versöhnenden Gottesfreundschaft in seinen wesentlichen Grundzügen beschrieben wurde, macht sich die Arbeit dann in ihren drei Hauptteilen (*Erster Teil: Der Versöhnungsgrund – die wohlwollende Gottesfreundschaft; Zweiter Teil: Der Versöhnungsvollzug – die weise Gottesfreundschaft; Dritter Teil: Das Versöhnungsziel – die liebende Gottesfreundschaft*) mit Thomas auf den systematisch-theologischen Erkenntnisweg, die ewige Freundschaft Gottes als Rahmentheorie seiner späten trinitätstheologischen Versöhnungslehre zu begreifen und als Antwort auf die Frage nach dem Sinn des Kreuzestodes Jesu Christi zu verstehen. Auf diese Weise soll die zweite These von der konzeptionellen Stärke von Thomas' freundschaftstheoretischer Versöhnungslehre begründet werden.

Im letzten Hauptteil der Arbeit (*IV. Schlussbetrachtung*) soll auf der Basis des Herausgearbeiteten resümierend aufgezeigt werden, inwiefern und mit welchen Argumenten Thomas' Konzeption der ewigen Gottesfreundschaft in der Lage ist, die oben aufgezeigten zentralen systematisch-theologischen „Knoten“ der christlichen Versöhnungslehre zu lösen.

## 1. Der Forschungsstand

Das Thema der Freundschaft bei Thomas wird in der Forschung aus unterschiedlichen philosophischen und theologischen Perspektiven betrachtet, woraus wiederum unterschiedliche Schwerpunkte in Behandlung und Beurteilung resultieren. Im Folgenden werden die Ergebnisse der einschlägigen Monographien für die vorliegende Arbeit kurz dargestellt. Die direkte Auseinandersetzung mit einschlägigen Aufsätzen erfolgt an den entsprechenden Stellen in der Arbeit selbst. Eine kurze Liste der grundlegenden Überblicksliteratur, die beim Verfassen der Arbeit allgemein zu Rate gezogen wurde, ist unten angeführt.<sup>16</sup>

<sup>16</sup> Eine kleine thematische Auswahl einschlägiger neuerer Literatur zu zentralen Themen

### 1.1. Die gegenwärtige philosophische Debatte: Ethische Freundschaft

Für die gegenwärtige philosophische Debatte ist es charakteristisch, Thomas' Freundschaftskonzeption im Horizont seiner Moralphilosophie und politischen Philosophie zu untersuchen und der Frage nach dem Gehalt und Stellenwert der Freundschaft im Rahmen seiner Theorie der menschlichen Leidenschaften nachzugehen. Eine zentrale Rolle spielt bei diesen Untersuchungen die hermeneutische Frage, inwiefern Thomas in seiner philosophischen Freundschaftslehre von Aristoteles' Ausführungen im 8. und 9. Buch der *Nikomachischen Ethik* abhängig ist und auf welche Weise er dessen Gedanken modifizierend weiterführt. Hierzu werden neben den großen thomasischen Hauptwerken (dem *Sentenzenkommentar*, der *Summa contra Gentiles* und der *Summa Theologiae*) auch zentral Thomas' eigener Kommentar zur *Nikomachischen Ethik* herangezogen.<sup>17</sup>

bei Thomas:

(i) Biographische Werke: J. A. Weisheipl, *Friar Thomas D'Aquino. His Life, Thought and Works*, Reprint Washington D.C. 1983; B. Davies, *The Thought of Thomas Aquinas*. Oxford 1992; M. Forschner, *Thomas Aquin*, München 2006; P. Porro, *Tommaso d'Aquino. Un profilo storico-filosofico*, Rom 2012; J. Pieper, *Thomas von Aquin. Leben und Werk*, München 2014 (1958); V. Leppin, *Thomas von Aquin (Zugänge zum Denken des Mittelalters, Bd. 5)*, 2. Aufl. Münster 2017.

(ii) Aufsatzsammlungen: G. K. Chesterton, *Der heilige Thomas von Aquin*, 2. Aufl. Freiburg i. Br. 1960; Th. Weinandy/D. Keating/ders. (Hg.), *Aquinas on Doctrine. A Critical Introduction*, London/New York 2004; A. Speer (Hg.), *Thomas von Aquin: Die Summa theologiae. Werkinterpretationen*, Berlin/New York 2005; R. van Nieuwenhove/J. Wawrykow (Hg.), *The Theology of Thomas Aquinas*, Notre Dame 2005; N. Kretzmann/E. Stump (Hg.), *The Cambridge Companion to Aquinas*, Cambridge 2006; B. Davies/E. Stump (Hg.), *The Oxford Handbook of Aquinas*, Oxford 2012.

(iii) Kommentare zur *Summa Contra Gentiles*: N. Kretzmann, *The Metaphysics of Creation. Aquinas's Natural Theology in 'Summa Contra Gentiles' II*, Oxford 1999; ders., *The Metaphysics of Theism. Aquinas's Natural Theology in 'Summa Contra Gentiles' I*, Oxford 2001; B. Davies, *Thomas Aquinas's Summa Contra Gentiles. A Guide and Commentary*, Oxford 2016.

(iv) Werke speziell zur *Summa Theologiae*: D. Berger, *Thomas von Aquin, 'Summa theologiae'*, Darmstadt 2004; R. A. te Velde, *Aquinas on God. The 'Divine Science' of the Summa Theologiae*, Farnham 2006; B. Davies, *Thomas Aquinas's 'Summa theologiae'. A Guide and Commentary*, Oxford 2014; B. McGinn, *Thomas Aquinas's 'Summa theologiae'. A Biography*, Princeton 2014; J. T. Eberl, *The Routledge Guidebook to Aquinas' Summa Theologiae*, New York 2016; P. McCosker/D. Turner (Hg.), *The Cambridge Companion to the Summa Theologiae*, Cambridge 2016.

(v) Handbücher: J. P. Wawrykow, *The Westminster Handbook to Thomas Aquinas*, Louisville 2005; V. Leppin (Hg.), *Thomas Handbuch*, Tübingen 2016; *Handbuch der Dogmengeschichte*, hrsg. v. H. Hoping/G. Müller, Freiburg i. Br et al. 1951–

<sup>17</sup> Siehe hierzu einschlägig: J. Pieper, *Hinführung zu Thomas von Aquin. Zwölf Vorlesungen*, München 1958; V. J. Bourke, *The Nicomachean Ethics and Thomas Aquinas*, in: A. A. Maurer (Hg.), *St. Thomas Aquinas (1274–1974). Commemorative Studies I*, Toronto 1974, 39–259; H.V. Jaffa, *Thomism and Aristotelism. A Study of Commentary by Thomas Aquinas on the Nicomachean Ethics*, Chicago 1952; K. Oehler, „Thomas von Aquin als Interpret der aristo-

Die Grenzen der philosophischen Debatten für die vorliegende Arbeit liegen allerdings darin, dass der Aspekt der menschlichen Freundschaft mit Gott sowie die soteriologische Bedeutung der Gottesfreundschaft zur Rettung der Sünder durch Christus zumeist systematisch ausgeblendet werden. Der Sache nach liegt dies auch darin begründet, dass Aristoteles selbst die Freundschaft als ein gegenseitiges Wohlwollen zwischen zwei gleichwertigen Menschen begreift und, obwohl es in der *Nikomachischen Ethik* Ansätze zu einer Freundschaftskonzeption zwischen nicht-gleichwertigen Menschen gibt (z.B. zwischen Eltern und Kindern oder zwischen König und Untertanen), das Verhältnis zwischen Gott und Menschheit aufgrund ihres unendlichen Abstandes explizit nicht als Freundschaft bestimmt wird.<sup>18</sup>

Beispielhaft für eine Rezeption der Freundschaftsthematik aus der Perspektive der politischen Philosophie steht das Buch von Schwartz, *Aquinas on Friendship*.<sup>19</sup> Schwartz zeigt auf, inwiefern Thomas den Freundschaftsbegriff von Aristoteles aufgreifend modifiziert und führt zudem an, dass dies geschieht, um ihn theologisch für die Rede von einer Freundschaft mit Gott tauglich zu machen, die sich so bei Aristoteles nicht findet: „It is clear that the motivation for Aquinas’s broadening of friendship is the unsuitability of Aristotelian friendship to accommodate successfully the Christian ideal of friendship with God.“<sup>20</sup> Die Perspektive der weiteren Untersuchung besteht nun jedoch nicht darin, die theologische Dimension der Gottesfreundschaft selbst zu entfalten, sondern Schwartz zeigt ihre mögliche Bedeutung für eine heutige sozial-politische Gerechtigkeitstheorie auf. Die bei Thomas genuin theologische Frage, inwiefern sich in der Freundschaft zwischen Gott und Menschheit die Rechtfertigung des Sünders vollzieht, wird so von Schwartz auf die Frage nach der politischen Bedeutung der menschlichen Freundschaft für das gerechte Zusammenleben unterschiedlicher Sozialgruppen in einer liberalen Gesellschaft eingeeignet.<sup>21</sup>

---

telischen Ethik“, in: *PhR* 5 (1957), 135–152; D. Papadis, *Die Rezeption der Nikomachischen Ethik des Aristoteles bei Thomas von Aquin. Eine vergleichende Untersuchung*, Frankfurt a. M. 1980; M. D. Jordan, *The Alleged Aristotelianism of Thomas Aquinas*, Toronto 1992; R. Schönberger, *Thomas von Aquin zur Einführung*, Hamburg 1998; M. De Wulf, *Die Philosophie des Thomas von Aquin (editiones scholasticae 33)*, übers. v. R. Hüntelmann, Heusenstamm 2013; T. Hoffmann/J. Müller/M. Perkams (Hg.), *Aquinas and the Nicomachean Ethics*, Cambridge 2013; G. Emery/M. Levering (Hg.), *Aristotle in Aquinas Theology*, Oxford 2015.

<sup>18</sup> Vgl. Aristoteles, *NE*, VIII, 9 (1159a).

<sup>19</sup> D. Schwartz, *Aquinas on Friendship (Oxford Philosophical Monographs)*, Oxford 2007.

<sup>20</sup> A.a.O., 162.

<sup>21</sup> A.a.O., 163: „Aquinas was not striving to make friendship compatible with features of liberal society. Yet he is, at points, self-consciously engaged in making friendship suitable to describe the relationship between members of a different kind of society – the Church, a society within which disagreement (such as that between St. Jerome and St. Augustine) was far from absent. [...] It is precisely because Aquinas’s friendship allows for conflict and misunderstanding that justice considerations remain necessary and useful between friends. In fact, friendship, rather than expelling or making unfitting considerations of justice, adds such new considerations. In addition when friendship replaces a relationship between master and

## 1.2. Die ältere theologische Forschung: Gottesfreundschaft

Die ältere theologische Thomasforschung hat im gewissen Sinne die inhaltlich-sachliche Grundlage für den gegenwärtigen philosophischen Diskurs geliefert. Ihr Vorteil gegenüber der genuin philosophischen Debatte besteht jedoch darin, dass sie nicht mögliche Folgerungen aus der thomasischen Freundschaftskonzeption aufzeigt, sondern diese direkt, d.h. in ihrer genuinen Bedeutung für die christliche Versöhnungslehre, Christologie und Gotteslehre, thematisiert.<sup>22</sup>

Bereits Egenter arbeitet in seinem Buch *Gottesfreundschaft*<sup>23</sup> klar die Grundzüge der Freundschaftskonzeption heraus, die Thomas in seinem Kommentar zur *Nikomachischen Ethik* entwickelt. Demnach ist Freundschaft der vollkommenste Akt in der Gattung der Liebe. Denn Freundschaft ist eine auf einem freien Willensentschluss der Seele gründende (*electio*), habituell verfasste und wohlwollende Liebe (*amor amicitiae*), die Gegenliebe beinhaltet und folglich auf einer Gemeinschaft (*communicatio*) beruht. Personen werden Freunde genannt, die einander Gutes tun, nicht um ihres Eigennutzens willen (*amor concupiscentiae*), sondern wegen des Guten selbst. Das Gute des Freundes wird gewissermaßen zur Form der eigenen Seele und man kann davon sprechen, dass der Freund als das andere Selbst (*alter ipse*) angesehen wird.<sup>24</sup>

Zugleich betont Egenter, dass Thomas den Aristotelischen Freundschaftsbegriff insbesondere in Bezug auf den Aspekt der freundschaftlichen Gemeinschaft

---

slave or parent and child, it introduces the proportional equivalence necessary for the former slave/child to lay just claims on the former master/parent. This proportional equivalence is made possible both by the dissolution of domination and by the empowerment of the friend's action consequent on the commonality of friends' actions. Lastly, corrective and punitive justice, when suitably adapted to this purpose, is the means through which we can restore a friendship that has been damaged by the perpetration of wrongful acts.“

<sup>22</sup> Einschlägig sind hier: M. Grabmann, *Thomas von Aquin. Eine Einführung in seine Persönlichkeit und Gedankenwelt*, 6. Aufl. München 1935; É. Gilson, *The Christian Philosophy of St. Thomas Aquinas*, ND New York 2013 (1956); ders., *History of Christian Philosophy in the Middle Ages*, London 1955; H. Meyer, *Thomas von Aquin. Sein System und seine geschichtliche Stellung*, 2. erw. Aufl. 1961; J. Pieper, *Hinführung zu Thomas von Aquin*, 1958; ders., *Hinführung zu Thomas von Aquin*; M.-D. Chenu, *Das Werk des Hl. Thomas von Aquin [=Das Werk]*, übers. v. O. M. Pesch, in: *DThA, Erg. Bd. 2*, Graz/Wien/Köln, 2. Aufl. 1982, hier: Kap. 4 und 6.

<sup>23</sup> R. Egenter, *Gottesfreundschaft. Die Lehre von der Gottesfreundschaft in der Scholastik und Mystik des 12. und 13. Jahrhunderts*, 2. Aufl. Augsburg 1928.

<sup>24</sup> A.a.O., 36ff. Gilson fasst diese differenzierte Beschreibung anschaulich zusammen: „A man can be said to love wine, but he cannot ordinarily be said to have friendship with wine. This difference in linguistic usage indicates a difference in the feelings concerned. I love wine for the pleasure it gives me. But if I love a person only for the advantages I receive, can I truly call myself his friend? We have, accordingly, to distinguish between the love of a person and the love of a thing. The former goes straight to the person; it loves him for himself because his great worthiness entitles him to be loved. It is this kind of love that is called friendship. This, indeed, is love, pure and simple.“ (É. Gilson, *The Christian Philosophy of St. Thomas Aquinas*, ND New York 2013 (1956)).

(*communicatio*) modifiziert. Aristoteles scheint hierunter hauptsächlich eine äußere Lebensgemeinschaft (*convivere*) zu verstehen.<sup>25</sup> Entscheidender ist für Thomas jedoch die sich bei Aristoteles nur in Ansätzen findende Idee,<sup>26</sup> die Gemeinschaft der Freunde im Sinne einer Wesensgemeinschaft zu begreifen.<sup>27</sup> Damit wird die *communicatio* im Sinne einer *unio similitudinis* begriffen. Die Freunde sind nicht aufgrund akzidenteller Eigenschaften miteinander verbunden, sondern sie besitzen eine Ähnlichkeit ihres Wesens. Auch sind nicht bloß auf ein äußeres Zusammenleben aus, sondern streben nach seelischer Vereinigung.<sup>28</sup> Egenter stellt zudem als zentralen Unterschied zur Aristotelischen Freundschaftskonzeption bei Thomas die konstitutive Bedeutung der göttlichen Gnade heraus, die dem Menschen die Freundschaft mit allererst Gott ermöglicht, indem sie ihn an der göttlichen Natur selbst teilhaftig werden lässt.<sup>29</sup>

Der Mensch kann mit Gott befreundet sein, insofern die göttliche Gnade ihn mit Gott verähnlicht und das bedeutet nach Egenter, insofern der Mensch durch Gottes freundschaftliches Handeln an Gottes ewiger Seligkeit teilzuhaben vermag (*communicatio beatitudinis aeternae*). Egenter arbeitet in seinem Buch differenziert und adäquat die zentralen Begriffsbestimmungen der thomasischen Freundschaftskonzeption heraus. Er zeigt jedoch nur in Ansätzen die konzeptionelle Bedeutung der Gottesfreundschaft für Thomas' Versöhnungslehre, Christologie und Gotteslehre auf. Stattdessen unternimmt er es, weitere bedeutsame Konzeptionen der Gottesfreundschaft in der Scholastik des 12. und 13. Jahrhunderts herauszuarbeiten. Der systematisch-theologische Ertrag dieser Darstellungen ist für Thomas' eigene Konzeption jedoch nicht direkt einschlägig.

<sup>25</sup> Aristoteles, *NE*, VIII, 6 (1157b).

<sup>26</sup> A.a.O., 8, 14 (1161d).

<sup>27</sup> Egenter, *Gottesfreundschaft*, 41: „Für Thomas ist die *communicatio*, auf die die Freundschaft gegründet ist, nicht ein geselliges Beisammensein, ein *convivere*, sondern eine Verwandtschaft im Wesen der beiden Freunde.“

<sup>28</sup> A.a.O., 43. Vgl. auch Egenters Urteil: „Thomas begründet tiefer den Einheitscharakter der Liebe und wird dabei trotzdem noch mehr der Forderung nach Uneigennützigkeit der Freundesliebe gerecht.“ (A.a.O., 48)

<sup>29</sup> A.a.O., 58: „So ergibt sich folgendes Bild: Der Gottesfreundschaft muss, wie jeder Freundschaft, eine *unio similitudinis* zugrunde liegen. Diese *unio similitudinis* bedeutet eine Ähnlichkeit der Form, also des Wesens, nicht nur äußerer Handlung oder des Besitzes äußerer Güter. Die genannte *unio* kann aber bei der Gottesfreundschaft nicht, wie bei anderer Freundschaft, in einer uns natürlichen Form, im menschlichen Sein selbst, beruhen, sondern auf etwas, was uns von Gott geschenkt wird. Das, was uns in unserem Wesen Gott ähnlich macht, ist die heiligmachende Gnade. Diese verleiht uns die Teilnahme an der göttlichen Natur und damit gewissermassen ein göttliches Sein. Aufgrund dieser partizipierten göttlichen Natur, dem göttlichen Sein, ergibt sich dann die *caritas* als Gottesfreundschaft. Nur diese Auffassung von der Grundlage der Gottesfreundschaft fügt diese ganzen Gedanken in die Lehre des Aquinaten von Liebe und Freundschaft harmonisch ein, sie bringt gleichzeitig eindeutig und klar den wesentlich übernatürlichen Charakter der Gottesfreundschaft zum Ausdruck, und nur sie verbindet die Lehre von der Gottesfreundschaft aufs Engste mit der ganzen thomistischen Gnadenlehre, dadurch, dass zur Grundlage der Gottesfreundschaft das Leben der heiligmachenden Gnade gefordert wird.“

### 1.3. Die Bedeutung von Pseudo-Dionysius Areopagita

Für die vorliegende Arbeit bedeutsamer ist hier die Arbeit von F. O'Rourke, *Pseudo-Dionysius and the Metaphysics of Aquinas*<sup>30</sup>, in welcher die zweite bedeutende Geistesgestalt neben Aristoteles für Thomas' Freundschaftslehre präsentiert wird. O'Rourke arbeitet detailliert den Pseudo-Dionysischen Gedanken vom überfließenden und sich selbst mitteilenden Guten (*bonum diffusivum sui*) heraus, und zeigt auf, inwiefern Thomas diesen Gedanken in seiner Gotteslehre insbesondere zur Beschreibung der schöpferischen Liebe Gottes aufgreift:

Under the inspiration of Dionysius, Aquinas presents within his philosophy a parallel to the sublime revelation ‚Deus caritas est‘. According to both Dionysius and Aquinas, the ultimate key to the wonder of the world is the very mystery of the abounding love of God. The most fundamental and universal love of all is that with which God loves his own goodness. Of necessity God loves his goodness but communicates it freely to beings through creation. Divine love is the principle of the universe in its origin, its internal order and immanent dynamism, and its ultimate finality.<sup>31</sup>

Der Gedanke von der überfließenden Güte Gottes, die den Menschen aus freiem Wohlwollen schafft, ihn trotz der Sünde aus Gnade mit Gott versöhnt und zum Ziel der ewigen Glückseligkeit führt,<sup>32</sup> bildet m.E. die Basis für die thomasische Idee der allumfassenden Freundschaft Gottes mit der Menschheit, die Thomas wiederum im Anschluss an Pseudo-Dionysius mit seinem *exitus-reditus*-Schema beschrieben hat.<sup>33</sup>

### 1.4. Die neuere theologische Forschung

In der neueren theologischen Forschung werden die Ergebnisse Egenters in Bezug auf Thomas' Freundschaftsverständnis größtenteils bestätigt und theologisch weiter vertieft.<sup>34</sup> Dabei kann grob zwischen zwei Herangehensweisen un-

<sup>30</sup> F. O'Rourke, *Pseudo-Dionysius and the Metaphysics of Aquinas* [=Pseudo-Dionysius], Leiden/Brill 1992.

<sup>31</sup> A.a.O., 225.

<sup>32</sup> A.a.O., 241–274. Vgl. zur Glückslehre bei Thomas einschlägig: R. Leonhard, *Glück als Vollendung des Menschseins. Die beatitudo-Lehre des Thomas von Aquin im Horizont des Eudämonismus-Problems*, Berlin/New York 1998.

<sup>33</sup> A.a.O., 234–241. Vgl. zum *exitus-reditus*-Schema: Chenu, *Das Werk*, 340–351.

<sup>34</sup> Siehe z.B. das Urteil in E. Schockenhoff, *Bonum hominis*, 516: „Thomas folgt Aristoteles Schritt für Schritt und akzeptiert jede seiner ‚ratio amicitiae‘ geforderten Bedingungen, aber er büsstet ihn, wenn das Wort erlaubt ist, gleichsam gegen den Strich, indem er alle gedanklichen Elemente des Freundschaftsbegriffes, die Aristoteles in horizontaler Linie anordnet, in einer von Gott eröffneten Vertikalen zusammenführt. [...] Es ist die geniale und doch höchst einfache theologische Intuition des Thomas, daß es nur einer Vierteldrehung nach rechts oder links bedarf, um aus der philosophischen Freundschaftstheorie des Aristoteles ein Verstehensmodell der dem Menschen von Gott geschenkten ‚caritas‘ zu gewinnen, das an innerer Kohärenz und interpretatorischer Leistungsfähigkeit seinesgleichen sucht.“

terschieden werden: Das Profil von Thomas' Theologie wird auf der einen Seite in einer sich immer weiter differenzierenden Auseinandersetzung mit Aristoteles<sup>35</sup> und auf der anderen Seite durch eine analytische Rekonstruktion und Interpretation und den innertheologischen Vergleich mit anderen einschlägigen Theologien und Versöhnungskonzeptionen herausgearbeitet:

#### 1.4.1. Die neuere deutsche theologische Forschung: Freundschaft als Paradigma der Erlösung

Für die erste Herangehensweise ist die Arbeit von E. Dörnemann, *Freundschaft* wegweisend.<sup>36</sup> Dörnemann verfolgt die Zielsetzung, die Freundschaftskonzeption von Thomas als Vermittlungspunkt zwischen subjektiver und objektiver Erlösungslehre herauszuarbeiten und dadurch einen Beitrag zur Beantwortung der Frage leisten: „[...] warum und in welcher Weise er [Thomas, C. S.] Gnadenlehre und Christologie aufeinander bezieht.“<sup>37</sup> Leitend ist für seine sich hauptsächlich an der *Summa Theologiae* ausrichtende Untersuchung die „Frage nach der Erlangung von Gnade und Glückseligkeit“<sup>38</sup>, weshalb er in einem ersten Teil der Arbeit die allgemeine thomatische Anthropologie, im zweiten Teil seine Tugendlehre und im dritten Teil die thomatische Soteriologie thematisiert. Für die vorliegende Arbeit ist insbesondere der dritte Teil von Bedeutung, worin Dörnemann „eine systematische Interpretation der thomanischen Soteriologie durch das Freundschaftsmodell“<sup>39</sup> anstrebt. Hierzu zeigt er, ausgehend von der Aristotelischen Freundschaftskonzeption der *Nikomachischen Ethik*, das thomatische Verständnis der Gottesfreundschaft auf.<sup>40</sup> Entscheidende Bedeutung besitzt in diesem Zusammenhang das 8. Kapitel, in dem Dörnemann seine zentrale These entfaltet, derzufolge bei Thomas die „Freundschaft als Paradigma der Erlösung“<sup>41</sup> fungiert und damit die Gnadenlehre, Tugendlehre und Christologie verbindet. Folglich ist nach Dörnemann das „Freundschaftsparadigma der ‚Schlüssel‘ zum Verständnis der Thomatischen Soteriologie.“<sup>42</sup>

Dörnemann zufolge kann mit dem Freundschaftsgedanken Thomas' Konzeption von der Erlösung bzw. dem objektiven und subjektiven Versöhnungsvollzug erklärt werden. Denn Erlösung vollzieht sich einerseits durch die Offen-

---

<sup>35</sup> Siehe hierzu insbesondere: E. Dörnemann, *Freundschaft. Die Erlösungslehre des Thomas von Aquin*, Würzburg 2012; G. Emery/M. Levering (Hg.), *Aristotle in Aquinas Theology*, Oxford 2015.

<sup>36</sup> E. Dörnemann, *Freundschaft. Die Erlösungslehre des Thomas von Aquin*, Würzburg 2012. Vgl. aber auch den einschlägigen Sammelband: G. Emery/M. Levering (Hg.), *Aristotle in Aquinas Theology*, Oxford 2015.

<sup>37</sup> Dörnemann, *Freundschaft*, 14.

<sup>38</sup> A.a.O., 15.

<sup>39</sup> A.a.O., 179.

<sup>40</sup> A.a.O., 130–169.

<sup>41</sup> A.a.O., 176.

<sup>42</sup> A.a.O., 179.

## Sachregister

- Abendmahl, *siehe* Eucharistie  
Abendmahlslehre, *siehe* Eucharistie  
Abhängigkeit 26 f., 32, 68 f., 71–73, 75,  
113, 142, 145, 205, 251, 293, 306  
Adam 44, 133–135, 137–146, 151, 210,  
216, 233–235, 276f., 279  
– als Prinzip der Sünde 141, 143, 145  
– als Prototyp der Sünde 137, 139, 141  
*affectus* 158  
*amicitia*, *siehe* Freundschaft  
*amor amicitiae*, *siehe* Freundesliebe  
*amor concupiscentiae*, *siehe* Selbstliebe  
Analogie 20, 34, 78, 82–84, 88, 100–  
102, 123, 142, 157, 166, 171, 176,  
179 f., 268  
– *analogia fidei* 85  
Aneignung, subjektive 18, 38  
Angemessenheit 159 f., 167, 213 f., 219,  
249–252, 264, 285  
Anthropologie 10, 135 f., 154  
*atonement*, *siehe* Versöhnung  
Auferstehung 15, 43, 134, 278, 286, 295  
Aufrichtung in Christus, *siehe*  
Rechtfertigung  
Ausrichtung auf Gott 153, 225, 301  
  
Barmherzigkeit 26, 36, 38, 94, 150, 212–  
214, 266, 268, 277, 285, 308, 340  
Befreiung 2, 25, 136, 213, 229, 249, 261,  
26f., 328  
Begnadung 2, 152  
Bestimmung des Menschen, *siehe*  
Glückseligkeit  
Bewegung des Willens, *siehe*  
Willensfreiheit  
Böses, *siehe* Sünde  
*bonum diffusivum sui* 9  
Bürgerschaft, *siehe* Stellvertretung  
Buße 222  
  
Calvin, Johannes 3, 52 f., 227, 235,  
266 f., 326–328  
*caritas*, *siehe* Liebe  
*communicatio* 7 f., 12, 49, 310  
*communicatio beatitudinis aeternae* 8  
*communio*, *siehe* Gemeinschaft  
*convenientia* 13, 49, 310  
  
Demut 276, 317  
Dogmatik 3, 116, 268, 327  
Dreifaltigkeit, *siehe* Trinität  
  
*ecclesia*, *siehe* Kirche  
Einheit 19, 33, 38, 61, 63 f., 78, 98,  
100 f., 105, 107–110, 112, 115, 130,  
158–160, 165, 168, 170, 175, 177–  
181, 198 f., 252, 257, 280, 295, 311,  
327  
*electio* 7  
Endlichkeit 153, 251  
Erbschuld 147, 159, 216  
Erbstrafe 149  
Erbsünde 28f., 31 f., 38, 52, 116 f., 130,  
134–137, 141 f., 144–151, 153 f., 160,  
193, 196, 216, 219, 223, 259, 279,  
343  
Erkenntnisweg 1, 4, 154, 236, 320 f.  
Erkenntnisweg des Glaubens, *siehe*  
Erkenntnisweg  
Erlösung 10, 12 f., 26, 28, 33, 40 f., 45,  
135, 159, 192 f., 212, 226, 229, 267,  
274, 303  
Erlösungsbedürftigkeit 64, 133–136,  
138, 140, 142, 144, 146–148, 150–  
152, 154, 283 f., 322  
Eschatologie 306, 320  
Ethik 5–7, 10, 48, 142, 278, 311  
Eucharistie 242, 244, 258 f.

- Fides caritate formata* 12 f., 21, 291, 293, 302–304
- Freiheit 15, 18, 20, 24–26, 29 f., 32, 36–38, 40, 98, 119 f., 129, 137 f., 146 f., 164, 181–183, 185, 187–193, 200 f., 205 f., 224 f., 240, 249, 269, 281, 290, 313, 325, 327–329
- Christi Freiheit 164, 182, 183, 185, 187, 189, 191, 193
- theandrisch 16, 188, 193
- Freund 7, 11 f., 14, 49 f., 54, 95, 130 f., 150, 162, 181, 215, 222 f., 225, 232 f., 249, 283–285, 303, 308–310, 315 f., 319, 322, 327
- Freundesliebe 8, 130, 232, 310
- Freundschaft 2–14, 21, 42, 46, 48–50, 53–56, 63, 95, 97, 99, 101, 103, 105–107, 109, 111–113, 115–125, 127, 129–131, 133 f., 136, 139 f., 148, 150 f., 154, 157–159, 162, 182, 193, 196, 201, 211, 213, 219, 223, 225, 230, 233, 236, 241, 244, 252, 258, 260, 277 f., 280, 283, 285–287, 289, 291, 293 f., 304–306, 308–315, 319–322, 324 f., 327, 329
- Definition 30, 47 f., 70, 74, 89, 110 f., 185, 189, 243, 253, 262, 274, 289, 296, 300, 304
- edle 309, 311 f., 315
- ewige 3 f., 13, 29, 31, 57, 97, 99, 101, 103, 105, 107–109, 111–116, 129–131, 134, 139, 148 f., 151, 154, 157–159, 161 f., 196 f., 206–208, 210 f., 223, 228, 230, 244, 263, 265, 280, 289, 291, 295, 300, 305, 307–311, 314–323, 329
- Gottesfreundschaft 2–4, 6–8, 10–13, 43, 46, 57, 59, 61, 118, 120, 128 f., 131, 140, 149, 155, 161, 205, 208, 210, 236 f., 250, 268, 276, 278, 287, 289, 291–294, 303, 305 f., 309 f., 314–316, 318–322, 324, 327, 329, 340
- vollkommene 86, 88, 91 f., 95, 105, 110, 116, 123, 128, 144, 151, 159, 164, 180, 192 f., 195, 200, 224, 307, 309, 313 f.
- wahre 29, 40, 42, 111, 141, 184, 260, 274, 301, 309
- Gabe 33 f., 128 f., 195, 197, 199, 201, 206, 208, 219, 239 f., 244, 303, 325
- Gegenliebe 7, 11 f., 38, 46, 197, 293
- Gemeinschaft 7 f., 65, 133, 143, 175, 208, 229, 249, 283 f., 289, 293, 311
- Genugtuung 30 f., 34, 47 f., 50–53, 55, 134, 163, 183, 195 f., 211–216, 218–223, 226–236, 241, 268, 278, 284 f., 287, 320–324, 326 f.
- stellvertretende 34, 225 f., 229 f., 232 f., 327
- trinitarische 2, 38, 97, 121, 128 f., 158, 223–225, 227, 289, 322, 324, 329, 348
- überreiche 211, 213–215, 217, 219, 221, 223, 225–227, 229, 231, 233, 235
- Gerechtigkeit 2 f., 22–27, 30, 33, 35–37, 39–41, 47 f., 51 f., 94, 140, 150 f., 197, 206, 208, 211–215, 219, 224, 228, 230, 232 f., 235, 262–264, 266 f., 275, 278 f., 285 f., 315, 317, 321 f., 324, 326
- Gethsemane 3, 183, 192
- Glaube 11 f., 28, 34, 39, 55, 62 f., 106, 133, 154, 159, 162, 170, 175, 232, 247, 249, 252, 254, 259, 268, 282, 286, 290–292, 294–306, 309, 314, 322, 329
- Akt 7, 20, 56, 72, 74, 89, 94, 105, 112, 129 f., 205, 207, 209, 228, 266, 272, 274, 282, 297, 299, 304, 313, 318
- Gegenstand 22, 39, 44, 63, 79, 84, 89, 91 f., 100, 103, 152, 185, 187, 190, 231, 262, 274, 289, 294 f., 298, 301, 304–308, 317, 324
- Weisheit 23, 47, 49 f., 56, 78 f., 84, 114 f., 118, 123–126, 129 f., 148, 159–162, 167, 180, 192 f., 212–215, 222, 229, 239, 250, 256, 261, 263,

- 268, 282, 284–287, 291, 293, 302 f.,  
306, 314, 320, 322
- Glorie 210, 319
- Glückseligkeit 1, 9–11, 65, 139, 276,  
289, 305 f., 321
- Gnade 3, 8–11, 18–20, 35–38, 40, 42 f.,  
45 f., 54 f., 63, 98, 125, 127–129, 137,  
140, 147–149, 151–153, 159, 162,  
164, 175, 180 f., 183, 193, 195–211,  
213–216, 220–222, 228, 233 f., 236,  
239–241, 243 f., 246, 250, 252–257,  
259–262, 264–269, 271–284, 286 f.,  
289–291, 293, 295, 299, 300–302,  
305, 307, 313 f., 319, 322, 325–329  
– heiligmachende 8, 147, 196–202, 205,  
207, 209, 239, 245, 284, 327  
– rechtfertigende 20, 40, 263
- Gnadenwerkzeug 15, 197, 199, 202 f.,  
205, 247, 255
- göttliche Hervorgänge 99
- göttliche Personen 104, 109
- göttliche Relationen 106
- göttliche Selbstmitteilung 314
- göttliche Weisheit 78, 124, 161, 214,  
250, 282, 303
- Gott 1–3, 6, 8 f., 11–14, 17–20, 22–38,  
40–43, 45 f., 48–53, 55 f., 61–88, 91–  
95, 97–102, 104–130, 133–140,  
144 f., 148–154, 157–165, 167–173,  
175–183, 185–187, 189–193, 195–  
217, 219–232, 234 f., 239–241, 244–  
258, 261–267, 269, 271–287, 289–  
299, 301–309, 311–329
- Gottesbeweise 63, 65 f., 68–72, 76, 338,  
348
- Gottes Güte 50, 61, 64, 87 f., 98, 117,  
122, 211, 311
- Gottes Liebe 3, 13, 29, 36, 39, 40, 42 f.,  
47, 130, 136, 139, 207, 222, 241, 268,  
274, 278, 283, 287, 291–293, 301–  
303, 306 f., 309–315, 317 f., 321 f.,  
325, 351
- Gottesnamen 81, 84, 86, 93
- Güte 1 f., 9, 22, 25, 37 f., 49 f., 61 f., 64,  
66, 70, 79, 84, 87–95, 97 f., 105,  
112 f., 115, 117 f., 120–124, 126,  
128–130, 159 f., 180, 186, 199, 202 f.,  
211, 222, 226 f., 256, 266, 274, 284,  
310 f.
- Haupt der Kirche 15, 195–197, 202,  
204 f., 209–211, 214, 220, 222, 239,  
241, 252, 326 f.
- Heil 33, 37, 45, 50, 56, 62 f., 160, 180,  
199, 205, 210, 213, 228, 232, 258,  
262, 266, 284
- Heiliger Geist 95, 100, 104, 112
- Heiligmachung, *siehe* Heiligung
- Heiligung 244, 247, 250, 275
- Heilsverdienst 206, 211, 326
- Heilung 151, 196, 245, 249 f., 258, 265,  
277, 279 f., 286, 295, 325 f., 341
- Hoffnung 13, 55, 125, 154, 159, 162,  
244, 248, 252, 260, 287, 290–294,  
302–309, 313–315, 329
- Akt 7, 20, 56, 72, 74, 89, 94, 105, 112,  
129 f., 205, 207, 209, 228, 266, 272,  
274, 282, 297, 299, 304, 313, 318
- Gegenstand 22, 39, 44, 63, 79, 84, 89,  
91 f., 100, 103, 152, 185, 187, 190,  
231, 262, 274, 289, 294 f., 298, 301,  
304–308, 317, 324
- wohlwollende 4, 7, 59, 118, 239,  
241 f., 244, 246, 248–250, 252, 254–  
256, 258, 260, 304 f., 307 f., 315,  
328 f.
- hypostatische Union 15, 165, 170, 178,  
185
- Inkarnation 14, 22, 25, 27, 32, 38, 41 f.,  
50, 121, 154, 158–161, 164–167,  
171–175, 177–182, 203, 205, 212,  
242, 246, 249, 255, 281, 295, 301,  
306
- instrumentum coniunctum* 11
- Kirche 15, 19, 39, 141, 195–197, 202,  
203–205, 209–211, 214, 218–220,  
222, 233, 239, 241 f., 246, 248, 250,  
252, 258, 262, 268, 315, 326 f.
- Knechtschaft 40, 149, 227, 229, 258,  
267

- Kreuz 56, 195 f., 214, 220, 320, 324, 326
- Kreuzestod 1–3, 23, 41 f., 195, 224 f., 324
- Leidenschaft 49
- Leidensfülle 214
- Leidvolles Haupt 214, 219, 222
- Liebe 1–3, 7–9, 11–14, 22, 35–40, 42–49, 53, 55 f., 61, 94 f., 99, 102–105, 107 f., 114–118, 120, 122–124, 126, 128–131, 136, 150, 152, 154, 158 f., 161 f., 164, 181, 195, 197 f., 200 f., 208–211, 213 f., 216, 220, 222, 224–233, 239–241, 244, 252, 257–262, 264, 267 f., 278, 280–283, 286 f., 290–294, 301–304, 306–324, 326, 329
- göttliche 2, 8, 15 f., 24 f., 28 f., 31, 33, 36, 38–40, 42 f., 45, 51 f., 55, 61, 65, 69, 71, 78, 80, 83, 87, 93–95, 98–102, 104–109, 111–113, 115 f., 118–120, 122, 124, 126, 127, 129 f., 137, 140, 147, 150 f., 154, 157–159, 161, 163 f., 167, 172, 174 f., 177–181, 187, 193, 195, 198 f., 202, 208, 213 f., 218, 221, 231, 240, 247 f., 250, 255, 262 f., 267–269, 272 f., 275–277, 281–283, 286, 289 f., 294, 296, 303, 305, 307–309, 314, 316, 320, 326, 328
- vereinigende 309, 311, 313, 315, 317, 319
- Lösegeldtheorie 2, 17, 41
- Menschheit Christi 1, 11, 15, 133, 173, 178, 188 f., 200, 203, 205, 255, 295
- Menschwerdung, *siehe* Inkarnation
- Metaphysik 14, 20, 28, 67 f., 71, 89, 122, 191, 275
- Mitleid 222, 227, 232 f., 315–318
- Mittlerschaft Christi 163, 255
- Moraltheorie 2–4, 38 f., 43, 46, 48, 55
- Mystischer Leib 203
- Natur Christi 15 f., 24, 162, 164, 183, 189, 197, 200, 205, 216–218, 221, 223, 228, 233, 303, 325
- Natur, göttliche 24, 33, 102, 104 f., 109, 111, 167, 175, 179, 187, 193
- Natur, menschliche 15 f., 24, 143–146, 151, 160–165, 167–172, 174–184, 186–189, 191–193, 197–202, 205 f., 213, 216 f., 221, 223, 226, 233, 251, 283, 325 f.
- Notwendigkeit 22, 27–29, 31, 37 f., 49, 56, 71, 99, 119 f., 140, 160, 190 f., 212 f., 224, 232, 250, 259, 295, 297, 318
- nachfolgende 28, 98
- vorausgehende 28, 129
- Opfer 56, 162, 195, 211, 227–229, 250, 260, 324
- Ordnung 27, 52, 66, 68, 72, 78, 94, 104 f., 107 f., 111, 113, 117, 119 f., 123, 126 f., 139, 150, 162, 166, 180, 186, 200, 213–215, 233, 266, 279, 290 f., 295, 311 f., 322
- Ordnung der Gottesbeweise 72
- Paradigma der Erlösung 10
- Partizipation 13 f., 63, 82, 91, 119, 128, 186, 231, 285, 297, 302, 310
- Passion Christi 15, 38, 42, 44, 46, 52 f., 154, 164, 210–212, 214, 228, 234, 259, 267, 281, 311
- Perichorese 115, 117–119, 130, 291, 322
- Person 7, 14–18, 27 f., 32–34, 41, 44, 48, 98, 99, 108–114, 117 f., 121, 128 f., 134 f., 141–144, 146, 152, 157 f., 160–165, 167–184, 187 f., 192, 195, 197–199, 203–205, 210, 219, 232 f., 240, 248, 255, 263, 270–273, 282, 291, 304, 310–312, 315, 319, 323, 325, 327
- Person Christi 163, 167, 174, 205, 325, 327
- Personenbegriff 99, 109, 111, 170 f.
- Personennamen 113
- Philosophie 5 f., 38, 73, 87 f., 154, 178, 299
- Priesteramt Christi 196
- Psychologie der Erlösung 40

- Rahmentheorie 3 f., 57, 116 f., 120, 321, 349
- Rationalität 41, 348
- Rechtfertigung 6, 11 f., 19, 26, 40, 54 f., 125, 134, 142, 148, 152, 154, 214, 225, 235 f., 240, 249, 260–270, 275–278, 281, 285–287, 289, 301, 306, 314 f.
- Reinigung 1, 246, 303
- Relation 13, 27, 36, 77, 89, 100, 107 f., 113 f., 121, 171–173, 271
- Rettung 1, 6, 27, 30, 36, 38, 49, 52, 116, 131, 133, 150, 160 f., 181, 193, 212, 239, 263, 317, 322
- Sakramente 53, 240–261, 289, 328
- Angemessenheit 159 f., 167, 213 f., 219, 249–252, 264, 285
- Wesen 2, 8, 13, 28 f., 32, 38, 48 f., 63–66, 68–71, 75, 78, 80, 82 f., 85, 87, 89, 92–94, 97, 101 f., 104, 106 f., 109, 112 f., 116, 118–122, 124–127, 134, 139, 144, 153, 158, 168 f., 173, 175–180, 185, 187, 195, 197 f., 200–202, 207, 213, 223, 229, 235, 240, 243, 249, 261, 269, 280, 309–312, 316, 320, 322 f., 326, 332
- Wirkung 68 f., 82, 100, 113, 122, 142, 152, 158, 197, 199, 201, 203, 206 f., 210, 218, 228, 239, 244, 247, 250, 252, 254–257, 259, 265, 267, 277, 281, 290, 303, 313, 316
- Satisfaktion, *siehe* Genugtuung
- Satisfaktionstheorie 4, 13, 19, 22 f., 25 f., 31, 35, 37 f., 51, 55
- Scham 16
- Schenkende Liebe 126
- Schöpfung 2, 29 f., 34, 36, 62, 66, 82, 97, 100, 114, 116–126, 128–131, 137, 150, 154, 158 f., 161, 173, 180, 208, 211, 245, 263, 295, 315, 322, 325
- Grund 1 f., 27, 30, 42, 46, 57, 61, 68–72, 75, 78, 81, 83, 85, 88, 92–94, 98–100, 102, 105, 109 f., 115, 117–119, 121–123, 127, 129, 131, 133 f., 139 f., 146, 154, 157 f., 160 f., 167, 169–172, 179 f., 186 f., 197–200, 209, 216, 220, 225, 230, 232, 245–247, 257, 267 f., 274 f., 281, 292, 294, 299, 303, 306, 311 f., 314, 316, 320 f.
- Vollzug 18, 36, 45, 57, 100, 114, 119, 123, 127, 129 f., 154, 232, 236, 248, 254, 269, 287, 309, 314
- Ziel 1 f., 9, 16, 20, 29, 57, 61 f., 68, 74, 88, 90, 92–94, 102, 109, 117, 119 f., 122, 125–127, 129, 135, 137 f., 140, 151, 154, 158, 164, 167, 180, 185–187, 190 f., 193, 200 f., 205, 209, 212 f., 215, 229, 234, 244, 246, 252, 255, 259, 274, 277 f., 287, 289, 290, 292, 300 f., 304, 308 f., 314 f., 320 f.
- Schöpfungsbeziehung 121, 167, 172–174
- Schöpfungsordnung 30, 35, 50, 123 f., 127, 158
- Schöpfungsplan 29, 33, 35, 311, 322
- Schuld 16, 24, 29–36, 47, 51 f., 56, 141–147, 149 f., 162, 182, 196, 208, 213–215, 219 f., 222, 227, 230–234, 236, 256, 261, 264–267, 273, 275, 277 f., 281, 286 f., 317, 321, 323 f., 326
- Seele 2, 7, 18, 38, 47, 51, 125, 134, 137, 143, 145 f., 148, 150, 152 f., 158, 161, 164, 168–171, 174 f., 178 f., 181, 185 f., 188 f., 196–203, 207, 209 f., 213–218, 220 f., 224, 228, 232, 234–236, 239–241, 250–253, 255–258, 261, 263–265, 267, 269, 274, 276 f., 279–287, 290, 292–294, 303, 313–320, 322, 328 f.
- Selbstgabe Christi 231
- Selbstliebe 29, 128, 134, 136, 139 f., 221, 307 f.
- Selbstmitteilung 88, 93 f., 97 f., 105, 116 f., 119–121, 123, 125, 127, 129–131, 159, 314
- Seligkeit 2, 8, 29–31, 33, 36 f., 49, 87, 116, 129 f., 138 f., 141, 150, 190 f., 196, 200, 217, 263–265, 289, 303, 310–312, 315, 319 f., 329
- Sinnesänderung 274, 278, 282, 284
- sola gratia* 12, 20, 249, 266–268

- Stellvertretung 19, 52 f., 56, 223, 229–235, 285, 326 f.
- Sterblichkeit 33, 150
- Strafe 3, 22, 25, 30 f., 34, 36, 40, 43, 51, 56, 140, 147, 149–151, 162, 213 f., 219 f., 222, 227, 229, 231, 233, 235, 251, 261, 263 f., 281, 285, 317, 323 f.
- Straftheorie 2, 22, 31, 43, 52 f., 55
- Sünde 1–3, 9, 17, 20, 23, 25, 30–36, 40, 42 f., 45 f., 49 f., 63 f., 125, 133–135, 137–141, 143–146, 148–154, 157, 160, 162, 192, 196, 199, 210, 212–217, 226, 229–231, 233, 235, 241, 256, 258, 261, 263–266, 270–279, 281, 283, 285–287, 317 f., 320, 322 f., 325
- Sündenfall 134, 151, 233, 274
- Sünder 1–3, 6, 18, 23, 31, 33–35, 43–45, 48, 50–57, 63, 126, 131, 133, 136, 150, 158 f., 161 f., 196, 205, 211, 214, 218, 222 f., 229–234, 240 f., 249 f., 256, 260 f., 263, 266–268, 272 f., 275 f., 279–282, 284–287, 294, 304, 306, 308 f., 311, 315–317, 321–323, 325–327, 329
- Taufe 46, 232, 242, 245 f., 252, 254, 256–259, 261, 284–287, 338
- Teilhabe 19, 35, 38, 78, 84, 88, 91 f., 126 f., 129 f., 140, 143, 161, 177, 192, 197, 199, 205, 207–209, 242, 245, 255, 263, 281, 284, 296, 311, 314–316
- Teufel 17, 23–25, 41
- Theologie 1, 3, 10–12, 14 f., 19, 21 f., 31 f., 34, 36, 43, 47, 62–64, 76 f., 79–82, 87, 95, 114, 117, 134 f., 142, 148, 152, 154, 178, 229–232, 244, 249, 262, 264, 267, 269, 279, 281 f., 301, 306, 322, 324, 331
- Theologie, natürliche 63, 95
- Tod Christi 33, 40, 43, 52, 134, 199, 233, 252, 326
- Transzendentalien 87, 344
- Trinität 13, 38, 97, 98, 102, 104, 111–114, 116, 129, 158, 163 f., 167, 255, 295, 314, 323, 325, 328
- Trinitarische Gotteslehre 97
- Tugend 12 f., 200, 221, 225 f., 255, 279, 289–293, 301, 304–309, 313 f., 317
- Tugendethik 12
- Tugendperichorese 13
- Vater 3, 22 f., 34 f., 38, 95, 99, 100–102, 104 f., 108, 112–115, 117–119, 124 f., 128–130, 146, 157 f., 168, 179, 183, 193, 203, 211, 224 f., 231, 239, 256, 309, 314 f., 324
- Verdienst 25, 31–33, 151, 198, 205–211, 219, 226–228, 255, 264, 268, 327
- Verdienstaustausch 33–35, 38, 53, 55, 210, 267
- Vergebung 18–20, 34–36, 38, 40, 42 f., 46, 51, 150, 214, 231, 236, 262, 266 f., 275–278, 284, 287
- Vergeltung 3
- Verherrlichung 316, 320
- Vernunft 26 f., 49, 62, 66, 72, 93, 95, 97 f., 106, 109 f., 127, 134, 139 f., 148, 152, 159, 164, 166, 186, 190–193, 215, 218, 221 f., 230, 263, 279 f., 295, 297, 312, 314, 317
- Versklavung 23 f., 64, 241
- Versöhnung 2, 13, 17–19, 23, 25–27, 31 f., 35, 38, 40, 42 f., 45, 47, 49, 56 f., 62, 154, 162, 169, 182 f., 193, 195, 197, 210, 213–215, 225–227,

## Personenregister

- Abaelard, P. 4, 22, 38–47, 49–51, 53,  
55 f., 210, 226, 262  
Achtner, W. 135 f., 138  
Adams, M. M. 15 f., 28 f., 32, 134, 136–  
147, 216 f.  
Alfaro, J. 306  
Anscombe, G. E. M. 75  
Anselm von Canterbury IX, 4, 16–19,  
22 f., 25–43, 46–53, 55 f., 62, 67 f.,  
102, 108, 114, 139, 140, 144–146,  
149 f., 162, 189, 205, 210 f., 213, 219,  
224, 226, 231, 256, 266 f., 269, 323  
Aristoteles 5 f., 8–10, 16, 72, 74, 85, 87–  
89, 102, 106, 119 f., 123, 145 f., 167,  
177, 192, 201, 212, 222, 232, 274,  
278, 280, 289, 295, 297 f., 309  
Athanasius von Alexandrien 33, 180  
Augustinus 6, 20, 23–25, 43, 47, 117–  
120, 123, 134, 137, 139, 141, 147,  
153, 158, 159, 163, 179, 187, 190,  
195, 219, 222, 229, 242 f., 245–248,  
252, 266, 279, 289, 297, 301–303,  
317  
  
Barnes, C. L. 14, 16, 182, 188  
Bauerschmidt, F. Ch. 53, 63, 82  
Berger, D. 5, 117  
Bernhard von Clairvaux 39, 44, 253  
Billy, D. J. 38, 338  
Biser, E. 249, 338  
Blessing, C. 242, 338  
Boersma, H. 53, 338  
Bonaventura 98, 114, 253, 334  
Bourke, V. J. 5  
Böttigheimer, Ch. 53, 321 f.  
Breiner, N. 215  
Brennan, R. E. 138, 152, 338  
Brock, R. N. 324, 338  
Bromand, J. 68, 338  
  
Brown, D. 29  
Bulhog, I. N. 77  
Bultmann, R. 230  
Burrell, D. 82  
  
Calvin, J. 3, 52 f., 55, 227, 235, 266 f.,  
282, 326–328  
Camelot, P.-Th. 242, 245  
Campbell, J. Mc. 37  
Cessario, R.s 19, 47, 52, 54, 55  
Chenu, M.-D. 7, 9, 61  
Chesterton, G. K. 5  
Conlon, W. M. 306  
Couturier, C. 242,  
Cremer, H. 26  
Crisp, O. D. 14, 22  
Cross, R. 14, 27, 39, 43, 53, 178 f.  
Crowley, P. G. 181  
  
Danz, Ch. 23  
Davidson, D. 42  
Davies, B. 5, 20, 28, 69, 76, 89, 108,  
135 f., 138, 146, 153, 242  
Davis, St. T. 177, 179  
de Bruyn, Th. S. 141  
de Lubac, H. 147  
Deme, D. 2, 26 f., 30 f., 47, 49, 79 f.,  
162, 177, 273, 296, 323, 328  
den Eynde, D. van 243  
den Kooi, C. van 52  
Diepen, H. 183  
Dodds, M. J. 13, 116, 121  
Doris, W. 89  
Dörnemann, H. 10–13, 16, 289, 304, 306  
Duns Scotus, J. 14, 178  
  
Eberl, J. T. 5, 304, 306  
Eckardt, B. F. 23  
Egenter, R. 7–9, 61

- Elders, L. 73  
 Emery, G. 6, 10, 13, 97 f., 107 f., 113,  
 117 f., 128, 130, 157  
 Ethier, A. M. 111
- Faricy, R. L. 130  
 Farthing, J. L. 20  
 Feret, H. M. 252  
 Fichte, J. G. 109  
 Finlan, St. 326  
 Flint, Th. P. 179  
 Forschner, M. 5  
 Franks, R. S. 39  
 Fries, A. 306
- Garrigues, J.-M. 188  
 Gäde, G. 26, 38  
 Geach, P. 75  
 Germain, M. 43  
 Gestrich, Ch. 229  
 Gilbert von Poitiers 110 f., 164 f.  
 Gilles, E. 116  
 Goebel, B. 38  
 Gollwitzer-Voll, W. 249  
 Goris, H. 304, 349  
 Gorman, M. 14 f., 170, 174, 177–179,  
 182  
 Gorringe, Th. 23  
 Grabmann, M. 7  
 Gregor von Nyssa 23 f., 319, 336  
 Grendsted, L. W. 341  
 Greshake, G. 20, 26
- Hahn, G. L. 242, 341  
 Hall, Ch. A. 97, 346  
 Harnack, A. v. 22 f., 26, 36, 38  
 Hauschild, W.-D. 248 f.  
 Hennig, H. 248  
 Henninger, M. 173  
 Hermanni, F. 28, 67 f., 71, 153, 191, 275  
 Hick, John 26 f., 35, 150, 299, 322  
 Hill, J. 174  
 Hill, W. J. 13  
 Hoenes, M. 342  
 Hoffmann, T. 6  
 Hofmann, F. 242 f., 245
- Holmes, St. 322 f., 327  
 Holping, H. 137, 146  
 Honnefeld, L. 89  
 Höfle, V. 38, 341  
 Hufnagel, A. 170  
 Hughes, Ch. 76  
 Hugo von St. Viktor 137, 242, 244 f.,  
 247, 253, 296  
 Hunt, D. 328
- Jaffa, H. V. 5  
 Janz, D. R. 20, 21, 265  
 Jesus Christus VII, XI, 2, 11 f., 28, 33,  
 63, 133, 145, 151, 162–166, 168,  
 170–172, 174, 176, 178, 180–184,  
 186–188, 190, 192 f., 195 f., 198, 200,  
 202, 204, 206, 208, 210, 212, 214,  
 216–218, 220, 222, 224, 226, 228,  
 230, 232, 234, 236, 252, 295, 306,  
 324–326  
 Joest, W. 135, 137  
 Johannes von Damaskus 15, 67, 166,  
 188, 192, 202, 216, 255  
 Johnson, H. 73  
 Jordan, M. D. 6
- Kaiser, P. 14, 343  
 Kant, I. 152, 230–235, 326  
 Keating, Ch. J. 5, 135, 141, 147, 152,  
 242  
 Kendall, D. 177, 179  
 Kenny, A. 70, 73–75  
 Kerr, F. 71 f., 74, 77, 82  
 Keshgegian, F. A. 27  
 Kienzler, K. 26, 29  
 Kirschner, M. 26  
 Kitamori, K. 36  
 Knittermeyer, H. 87  
 Knuutila, S. 29  
 König, Ch. 229  
 König, J. F. 262  
 König, K. 26, 29 f., 37 f., 115, 269  
 Köster, H. M. 147  
 Krämer, K. 154  
 Kremer, K. 168,  
 Kretzmann, N. 5, 39, 70, 90

- Kuehle, H. 87  
 Kwasniewski, P. A. 103  
  
 Lee, J. K. 68, 230, 242  
 Leftow, B. 28 f., 34, 172, 179  
 Legge, D. 13, 97, 157, 167  
 Leonhard, R. 9  
 Leppin, V. 5, 71, 81, 97, 107, 117, 133,  
 143, 149, 264  
 Lewis, D. K. 215  
 Lombardus, P. 40, 46 f., 62, 183, 190,  
 242 f., 245, 265, 313  
 Lossky, V. 53  
 Luther, M. 20 f., 23, 36, 264, 267, 269,  
 281, 326  
  
 MacDonald, S. 89  
 Malet, A. 97, 109  
 Malmberg, F. 178 f.  
 Marengo, G. 97  
 Marens, G. 248 f.  
 Markus, R. A. 243  
 Marschler, Th. 15, 117  
 Martin, C. F. J. 71  
 Maurer, A. A. 5  
 McCabe, H. 20, 138  
 McCord, M. 15 f., 28, 98  
 McCosker, P. 5  
 McGinn, B. 5  
 McNerny, Ralph 76, 82, 87, 345  
 Melancthon, Ph. 164, 248 f., 262, 267 f.  
 Menke, K.-H. 14, 165  
 Merriel, D. J. 129, 154  
 Mews, C. 39  
 Meyer, H. 7, 292  
 Moltmann, J. 323, 325, 328  
 Morard, M. 183 f.  
 Mostert, W. 14, 160  
  
 Nüssel, F. 327  
  
 Oehler, K. 5, 72  
 Oliveira, P. 154  
 Olson, R. E. 97  
 Origenes 23, 124  
 Otto, St. 154  
  
 O'Rourke, F. 9, 66, 81  
  
 Palmer, E. H. 328  
 Pannenberg, W. 232, 248  
 Papadis, D. 6  
 Paulus 43, 234  
 Pawl, T. 69, 182  
 Penelhum, T. 299  
 Peppermüller, R. 39, 41, 45  
 Pesch, O. H. 7, 11, 19–21, 82, 133 f.,  
 141–143, 148, 152, 165, 245, 264,  
 279 f., 291  
 Peters, A. 19 f., 141, 264, 269  
 Pieper, J. 5, 7, 244, 304  
 Plantinga, A. 299  
 Plasger, G. 26 f., 37  
 Pouillon, H. 88  
 Power, W. L. 154, 324  
 Pseudo-Dionysius Areopagita 9, 90, 92,  
 119, 188, 199  
  
 Quine, W. 42  
 Quinn, Ph. L. 39, 152  
  
 Rashdall, H. 39  
 Ray, D. K. 324  
 Rea, M. C. 179  
 Reichberg, G. 97  
 Richard von St. Viktor 98, 110–112  
 Riches, A. 188  
 Ricken, F. 299, 301 f.  
 Rieger, H.-M. 26, 34, 71, 81  
 Ritschl, A. 26  
 Ritter, A. M. 141, 180, 199  
 Riwhof, H. 77  
 Rohls, J. 111  
 Rose, M. 12 f., 291, 302–304  
 Rourke, F. 9, 66, 8  
 Ryan, J. K. 72  
  
 Sabra, G. 202, 210  
 Schillebeeckx, E. 61  
 Schleiermacher, F. 39, 63, 229, 262 f.,  
 274, 283 f.  
 Schmid, H. 97, 234, 268  
 Schockenhoff, E. 9, 12, 293, 299–302

- Schoot, H. J. M. 175, 304  
 Schönberger, R. 6, 26, 82, 107, 153, 282  
 Schweitzer, A. 15, 170, 178  
 Schwöbel, Ch. 97, 116  
 Seckler, M. 141, 300  
 Selderhuis, H. J. 52  
 Smith, T. 97  
 Southern, R. W. 25 f., 29, 36, 62  
 Speer, A. 5, 128, 296  
 Sproul, R. C. 328  
 Stearns, J. B. 215  
 Steenberghen, F. 73  
 Stemmer, P. 115  
 Stober, E. 71  
 Stump, E. 5, 16–19, 36 f., 39, 44, 55, 69,  
 76, 89 f., 150, 166, 168, 170, 173–  
 175, 177 f., 188, 270–273, 275, 302,  
 328  
 Swinburne, R. 22  
 Szlenczka, N. 135 f.
- Tanner, K. 322  
 Taylor, R. O. P. 39  
 te Velde, R. A. 5, 61, 69, 70, 75, 76, 77,  
 79, 80, 83, 87, 89, 90, 91, 128, 135  
 Thomas von Aquin 1, 5–7, 9–15, 19–21,  
 53, 67, 70–73, 76 f., 82, 89–91, 97,  
 103, 117, 128 f., 133–136, 138, 141,  
 146, 151, 153 f., 157, 160, 165, 168,  
 170, 173, 175, 178, 181, 183, 202,  
 207, 210, 215, 242, 244 f., 264, 290–  
 292, 294, 296, 299, 304, 306  
 Thomson, R. M. 45  
 Tillich, P. 31 f., 34, 36, 231, 262, 267,  
 279, 281, 324  
 Torrance, J. B. 37  
 Tschipke, Th. 15, 16, 183, 188
- Tuck, J.-H. 244  
 Vanier, P. 97  
 Vonarburg, V. M. A. 20
- Walsh, L. 242  
 Warren, S. J. 319  
 Wawrykow, J. P. 5, 97, 129, 135, 157,  
 215, 242  
 Weaver, J. D. 26, 35, 43  
 Weiler, M. 137  
 Weinandy, Th. G. 5, 13, 112, 121, 173,  
 226, 242  
 Weingart, R. E. 39, 41, 44  
 Weisheipl, J. A. 5  
 Weisweiler, H. 242, 245, 253  
 Wenz, G. 43  
 Westerkamp, D. 80  
 White, Th. J. 14, 188, 328  
 Wicki, N. 87 f.  
 Wilcox, J. 71  
 Williams, A. N. 291, 313 f., 319  
 Williams, Th. 39  
 Wilson, N. L. 42  
 Wippel, J. 67–69, 71, 73 f., 76, 80, 166,  
 170  
 Wissink, J. 77  
 Wulf, M. 6
- Yocum, J. 242  
 Young, W. 73
- Zeis, J. 73  
 Ziegler, G. 306  
 Zimmermann, A. 56, 294, 296  
 Zumkeller, A. 264